Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 24

Artikel: Aus Murtens Geschichte
Autor: Flückiger, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Murtens Geschichte

Aussicht vom Hexenturm auf das Schloss

Wo an der alten Römerstrasse am Murtensee, die von Aventicum nach Solodurum führte, der Plateaurand die runden Hügel vorschiebt und durch zwei Senken die Wege zu dieser Strasse wies, entstand auf schmalem Hügelrücken längs des Sees als Hüterin des engen Passes die Stadt Murten. Viele wollen den Namen Muratum mit den Römern zusammenbringen; aber es weisen wenige Funde in die Römerzeit zurück. Andere leiten den Namen von einem keltischen Wort, Moriduno, Festung am See, ab.

Eine Siedelung lässt sich erst in der Zeit des burgundischen Königreiches nachweisen. Murten wird zum erstenmal als Hof erwähnt, und zwar in der Gründungsurkunde von St-Maurice, als König Sigismund dieses Murten mit andern Besitzungen im Jahre 515 dem Kloster schenkte. Erst nach 500 Jahren erscheint es wieder, und nun ist es eine Festung geworden, die der letzte burgundische König, Rudolf III., 1016 Kaiser Heinrich II. als Erbe versprach. Nach dem Tode des Burgunderkönigs aber nahm es sein Schwestersohn Odo von Champagne 1032 in Besitz, so dass es Kaiser Konrad II. ein ganzes Jahr lang belagern musste. Voll Wut zerstörte er nach der Einnahme im Jahre 1033 oder 1034 die Feste so gänzlich, dass von ihr nur noch der Name übrig blieb. 1055 hören wir von Schenkungen burgundischer Eigengüter im Murtenbiet, das aber doch wieder ans Reich zurückgelangt sein muss; denn Kaiser Heinrich IV. schenkte seinen königlichen Hof Muratum im Jahre 1079 dem Bischof von Lausanne, und dieser liess ihn durch Meier verwalten. Nach neuerer Forschung erfolgte die Gründung der Stadt Freiburg im Jahre 1057, und im nächsten Jahr erscheint der letzte Meier des Bischofs im Murtenbiet.

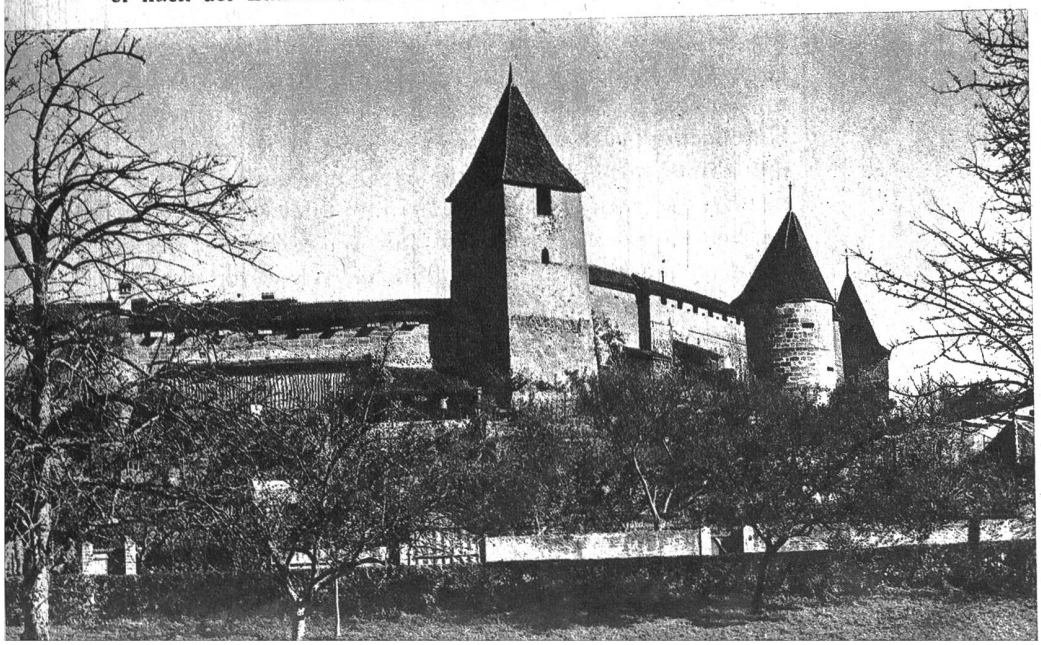
Auch die Stadt Murten ist eine zähringische Gründung. Das alte Murtenrecht war zähringisch, war Reichsrecht. Wann aber die Gründung erfolgte, ist nicht zu ermitteln. Als 1218 die Zähringer ausstarben, gingen Güter und Rechte, die sie vom Reich empfangen hatten, ans Reich zurück, das Rektorat von Burgund wurde zur blossen Ehrenstelle, und Städte, die auf Reichsboden entstanden waren, wurden Reichsstädte. So wurde auch Murten eine Reichsstadt. Wir hören zwar erst zehn Jahre später wieder von Murten oder vielmehr gleich von zweien, von einem alten, mit der Kirche auf dem Friedhof von Muntelier und von einem neuen, in dem der Bischof von Lausanne keine Grundrechte mehr besass, und 1238 wurde Murten endlich zum erstenmal als eine Stadt bezeichnet, zu deren Bezirk nun auch das ältere Murten gehörte. In diesem Jahre gebot Kaiser Konrad IV. der Stadt Murten, eine Ringmauer zu bauen.

Die unsichere Zeit um die Mitte des 13. Jahrhunderts hiess Murten der Politik der Stadt Bern folgen, das 1243 eben seinen Bund mit Freiburg erneuerte. So schloss auch Murten — es sind gerade 700 Jahre her — 1245 seinen ersten Bund mit dem kyburgischen Freiburg, und es stellte sich in der kaiserlosen Zeit mit Bern im Jahre 1255 in den Schutz des mächtigen Grafen Peter von Savoyen, allerdings erst, nachdem es von König Wilhelm das Versprechen erhalten hatte, dass er es nie dem Reiche entfremden werde. Als dann Bern mit dem Bruder und Nachfolger Peters, dem Grafen Philipp von Savoyen, 1268 den Schirmvertrag erneuerte, tat es auch Murten; aber der Vertrag sollte nur auf die Lebenszeit Philipps und nur, bis ein Kaiser oder König nach Basel käme, gelten. König Rudolf von Habsburg kam dann auch, verlangte Murten heraus, und als Savoyen die Herausgabe verweigerte, zog er 1283 ins Feld und eroberte es. Doch schon kurz nach Rudolfs Tod besetzte Graf Amadeus von Savoyen die Stadt am 14. August 1291 aufs neue, entschädigte sie für alle erlittenen Schäden, bestätigte ihre alten Freiheiten und überliess ihr auch die Wahl des Schultheissen. Erst König Albrecht erhielt 1308 die Stadt Murten heraus, musste sie aber schon 1310 mitsamt der Grasburg an den Grafen Amadeus von Savoyen verpfänden, und nun blieb Murten bis 1475 eine savoyische Stadt.

Während der Thronstreitigkeiten zwischen Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern trat Murten dem westschweizerischen Städtebündnis der Städte Bern, Freiburg, Solothurn und Biel bei, und schloss 1335 sein erstes Trutz- und Schutzbündnis mit der Stadt Bern. Es half den Bernern im Laupenkrieg geheim und offen, und seine Dörfer erlitten deswegen Plünderung und Brandschatzung. Murten erweiterte dann den Kreis seiner Bündnisse, indem es 1342 mit der Stadt Biel und 1365 mit Payerne einen Bund schloss.

Zu der Stadt und Herrschaft Murten gehörten damals schon zwanzig Dörfer diesseits des Sees und die vier Dörfer im Unterwistenlach, während die Herrschaft Lugnorre zu dieser Zeit unter dem Bischof von Lausanne stand.

Seit Savoyen das Städtchen Erlach erhalten hatte und nun Bern sich in den Besitz von Aarberg zu setzen versuchte, war Murten wieder ein wichtiger Grenzplatz geworden, und Graf Amadeus VI. bestätigte in der Murtner Handveste von 1377 alle Freiheiten der Stadt, zog aber dafür die Wahl des Schultheissen an sich. Doch da fiel 1416 die ganze innere Stadt, die ja zum grössten Teil aus Holz gebaut war und Schindelbedachung auf-



Die Ringmauer mit dem Hexenturm und Totentanz

wies, samt dem Rathaus einem furchtbaren Brande zum Opfer, und nur der Verzicht auf alle Einkünfte und die Gewährung neuer Rechte durch den Landesherrn ermöglichten den Wiederaufbau, wobei nach neuem Plane aus der Holzstadt eine laubengeschmückte Steinstadt wurde, die nach den Vorschriften Ziegeldächer bekam. Und Ringmauern und Türme wurden sorgfältig ausgebaut, nachdem die Savoyer 1423 die Grasburg an Bern und Freiburg verkauft hatten. Im Krieg zwischen Bern und Savoyen gegen Freiburg stand 1447/48 eine starke savoyische Besatzung in Murten, das nach dem Friedensschluss von 1452 durch Savoyen und Freiburg mit Geschützen versehen wurde, als die beiden einen Ueberfall durch die Berner erwarteten.

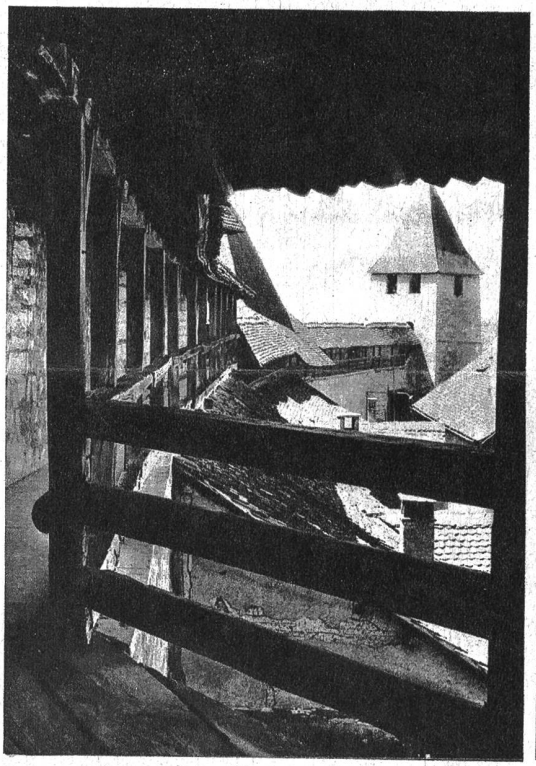
Als der Herzog Amadeus IX. die Festungswerke seiner wichtigsten Grenzfeste visitierte, musste er mit Schrecken gewahr werden, in was für einem schlechten und veralteten Zustand sich die Ringmauern und Türme befanden. Er verlangte den sofortigen Ausbau derselben. Um aber der Stadt in ihren Kosten beizustehen, liess er die vom Hause Grandson an den Grafen von Neuenburg verpfändete Herrschaft Lugnorre, für die er selber das Einlösungsrecht erhalten hatte, durch Abtretung dieses Rechts im Jahre 1469 der Stadt Murten zuteilen. Als nun Amadeus IX. die Regierung an seine Gemahlin Yolantha abtrat, riss sein Bruder, der Graf Jakob von Romont und der Baron der Waadt, mit andern Städten auch Murten an sich und liess sich 1471, nach Anerkennung aller Freiheiten, in der Stadt selbst huldigen. Wie nun aber Bern und Freiburg am 14. Oktober 1475 dem Grafen von Romont den Krieg erklärten, erschienen die Banner der beiden Städte vor den Toren Murtens und verlangten die Uebergabe der Stadt, die sich auf das Versprechen, man werde sie bei ihren alten Freiheiten schützen, ergab.

Nachdem Karl der Kühne am 15. März 1476 sein Lager ob Lausanne bezogen hatte, räumte Bern alle eroberten waadtländischen Plätze und richtete nur Murten zur Verteidigung ein. Der Hauptmann Gigan Achshalm räumte das Vorfeld der Festung, der Werkmeister Hans Wanner baute die Bollwerke aus, und am 7. April übernahm der Ritter Adrian von Bubenberg die Verteidigung Murtens, das vom 9. Juni bis zum Zehntausend-Rittertag den harten Stürmen der Burgunder widerstand.

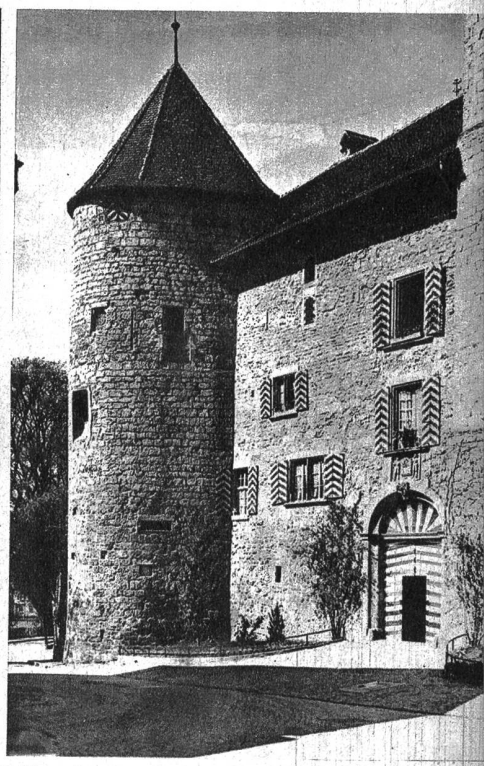
Die Eidgenossen machten den Bernern und Freiburgern den Besitz Murtens streitig. Nach mühsamen, oft mit grosser Verbitterung geführten Verhandlungen, die sich durch viele Jahre hindurch zogen, sprach endlich im Jahre 1484 das Schiedsgericht von Münster die Stadt Murten und das zugehörige Murtenbiet mitsamt dem Wistenlach den Bernern und Freiburgern gemeinsam zu, und die beiden, die sich übrigens in der Herrschaft schon eingerichtet hatten, behielten Murten als gemeine Herrschaft, in die sie alle fünf Jahre abwechslungsweise einen Vogt oder Schultheiss hinsandten, bis mit der französischen Revolution die ochsische Verfassung 1798 die Herrschaft Murten einem Kanton der Saane und der Broye, und die Mediation 1803 endgültig dem Kanton Freiburg einverleibte.

Ernst Flückiger.

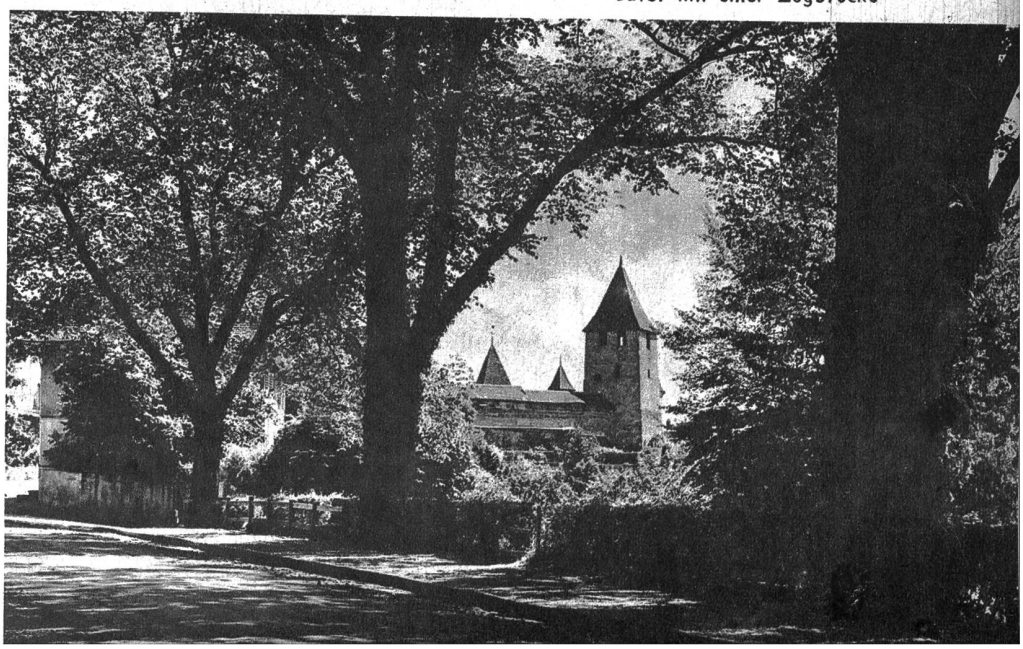
Das Schloss mit der St. Katharinenmühle



Im Wehrgang



Schlosseingang, früher stand ein Burggraben davor mit einer Zugbrücke



Der Hexenturm